



VERBANDSZEITUNG DER DEUTSCHEN UHRMACHER

59. JAHRGANG

BERLIN NW 7, 16. NOVEMBER 1934

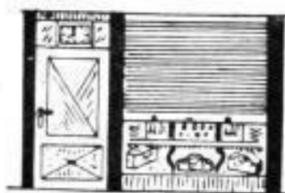
NUMMER 47

Geleitwort zur Sondernummer der UHRMACHERKUNST



Wer verkauft wohl bei Ihnen im Geschäft? Wen fragen Sie – Herr Uhrmachermeister – wenn der Reisende da ist? Wer dekoriert das Schaufenster? Immer muß die Gattin dabei sein – ungeachtet Ihrer eigenen Tüchtigkeit! Ist es da nicht recht und billig, daß auch die UHRMACHERKUNST dieser Tätigkeit vollste Anerkennung spendet und diese Sondernummer der Arbeit der „Frau Meisterin“ widmet? Die UHRMACHERKUNST läßt deshalb in dieser Ausgabe nur die Damen über ihre Arbeit im Geschäft berichten, was Ihre Gattin bestimmt sehr interessieren wird. Blicken Sie schnell die vorliegende Ausgabe der UHRMACHERKUNST durch und dann aber – geben Sie dies schöne Heft Ihrer Frau Gemahlin – Ihrer Tochter – und Ihrer Verkäuferin!

Von einer Hildesheimer Uhrmacherfrau



Der Tag fängt an! Rolladen auf!
Im Uhrenladen beginnt der Tageslauf.

Und wie es so üblich im Uhrmacherstand,
geht auch die Frau dem Manne zur Hand.

So vielerlei gibt es, wo sie wirken kann,
schaut man sich nur mal die Läden an,
Den ersten Blick des Morgens früh
wirft prüfend in das Schaufenster sie!

Wohl können wir Frauen durch Geschicklichkeit erreichen
etwas Besonderes im Fenster zu unterstreichen.
Durch Harmonie der Farben bekommt das Fenster Leben,
man kann ihm auch eine bestimmte Note geben:

Im Frühling leuchtend grün – Einsegnung schwarz-weiß,
Ostern, Weihnachten auf mancherlei Weis'!
Man braucht ja nicht alles so farbig gestalten,
ein Teil nur in lockenden Farben gehalten!

Ein Teil nur . . . zur rechten Zeit und an rechter Stelle,
lockt Kunden an auf alle Fälle!
„Lieben auch Sie eine gemütliche Ecke?“ – Ah, wie's
ihn berührt,
und er den Zauber trauter Häuslichkeit spürt.

In leuchtenden Farben ein lockendes Bild,
das Interesse für Uhren zu wecken gilt.

Ja, richtig! Eine Standuhr mit schönem Klang
wünscht sich sein Frauchen schon so lang!

Und dann – welch schöne Sachen liegen noch aus!
Er weiß ja, wie sein Liebchen zu Haus
an all diesen kleinen Dingen hängt!
und wie es ihn da zum Kaufen drängt!

Auch für sich selbst! Seine Uhr – vom Großvater her,
gehen? das tut sie fast gar nicht mehr.
Hüte, Schuhe werden so oft zum Schenken gewählt,
eine schöne Uhr aber meistens fehlt!

Drum sollen wir immer wieder dafür werben,
um auch von dem allgemeinen Umsatz zu erben.
Und alle Mühe, die man sich macht,
hat immer Erfolg und Segen gebracht!

Aber wiederum möchte ich einmal fragen:
Wer unter uns könnte wohl von sich sagen,
sein Geschäft sei vorbildlich organisiert?
Und wenn man sich noch so tüchtig rührt –

Immer gibt es etwas, was besser werden kann,
immer wieder fängt man zu ändern an.
So oder so wird's noch besser gehn!
Drum vorwärts nur, nicht stille stehn!

Mutig wollen wir der Welt bezeugen,
daß der Wille zum Aufstieg auch uns zu eigen!
Aufbau und Arbeit zu jeder Zeit –
Die Uhr zählt die Sekunden zur Ewigkeit.

(1/559)

Die Vignetten auf den Seiten 606 bis 611 stammen von Kunstmaler Oskar Barthold, Halle (Saale).